

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 30 (1925-1926)
Heft: 12

Artikel: An unsere Abonnentinnen
Autor: Wohnlich, L.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-311945>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

meiner Unterrichtsmethode. Sie verstanden alles. Keine Spur mehr von Unverschämtheit und Unvorsichtigkeit. Meine kleinen Freunde kamen noch oft. Zwei davon hatten den Namen « Jan ». « Ich auch », sagte ich zu ihnen. Man darf aber nicht etwa glauben, dass sie mit diesem Wissen Missbrauch getrieben hätten, um mich auf der Strasse mit meinem Vornamen zu rufen. Also man soll sich dem jungen Volk ruhig anvertrauen — aber *ganz*, ohne Zögern, ohne Vorbehalt. Es hat ein sicheres Empfinden dafür, ob unsere Gefühle echt seien.

Disziplin und Strafe. Aus dem eben Gesagten könnte man leicht den Schluss ziehen, dass Schwierigkeiten hinsichtlich der Disziplin für Lighthart gar nicht bestanden hätten. Der Erwachsene soll sich nur mit sich selbst beschäftigen, das Kind wird sich dann von selbst gut entwickeln. Das stimmt nicht. Um einer jungen Lehrerin, die schweren Enttäuschungen, die ihre jugendliche Begeisterung dämpfen werden, zum voraus etwas vor Augen zu halten, schreibt Lighthart in einem Artikel, betitelt: « Nicht ohne Tränen »:

Der Idealismus und der gute Wille des hingebenden Erziehers stossen sich immer an einem heftigen Widerstand, der sich in dem Wort ausdrückt: « Die Kinder *wollen* einfach nicht ». Sie setzen jeder bewussten Willensaktion entweder passiven oder aktiven Widerstand entgegen.

Doch dieser Widerstand ist ein Naturgesetz und er ist sogar die Bedingung für jeglichen Fortschritt. Aber beim Kinde ist dieser Widerstand verschärft durch die Begleiterscheinung, dass der Wille des Kindes die Richtung zum Schlimmen einschlägt. Diese falsche Richtung muss bekämpft werden sie muss umgeleitet werden im Sinne des Zieles unserer Erziehung. Bei diesem Ringen sind Strafen manchmal unvermeidlich, immer aber untergeordneter Natur.

In bezug auf Körperstrafen sagt Lighthart: Wer nicht fähig ist, ohne Schläge zu erziehen, ist es auch nicht mit Hilfe derselben; derjenige, der es kann mit Schlägen, könnte es auch ebenso gut ohne.

Ueberhaupt glaubt Lighthart nicht an die erzieherische Wirkung der durch Menschen auferlegten Strafen.

(Schluss folgt.)

An unsere Abonnentinnen.

Die Delegierten des Schweizerischen Lehrerinnenvereins haben an ihrer Versammlung vom 19. Juni in St. Gallen den sehr anerkennenswerten Beschluss gefasst, es sei der Versuch zu machen, die „Lehrerinnen-Zeitung“ für die beiden folgenden Jahre monatlich zweimal erscheinen zu lassen, damit sie ihren Aufgaben als Vereinsorgan besser gerecht werden könne. Eine Erhöhung des Abonnementsbetrages soll trotzdem vorläufig nicht erfolgen. Wunsch und Bitte des Redaktionskomitees gehen nun dahin, die Vereinsmitglieder möchten das schöne Entgegenkommen dadurch würdigen, dass sie der „Lehrerinnen-Zeitung“ als Leser und Mitarbeiter vermehrte Aufmerksamkeit schenken. Die Sektionspräsidentinnen werden dringend ersucht, die Anzeigen ihrer Sektionsversammlungen in unserm Blatte rechtzeitig erscheinen zu lassen; überhaupt sollen alle Sektionen unterrichtet sein von dem, was die andern treiben. Eine kleine Notiz kann oft grossen Einfluss auf das Vereinsleben anderer Sektionen ausüben. Dazu ist eben unser Blatt da, dass es uns geistig verbindet, dass wir

um das Wohl und Weh *aller* wissen, dass wir Arbeitsgemeinschaft und Kollegialität pflegen.

Bei monatlich zweimaligem Erscheinen bietet die „Lehrerinnen-Zeitung“ auch etwas mehr Raum für Artikel aus der Praxis, für Behandlung von Frauen- und Standesfragen, für literarische Arbeiten, für Mitteilungen aus dem Ausland.

Dass künftig die Mitarbeit etwas besser als bisher honoriert wird, soll nicht der einzige Ansporn zu vermehrter Mitarbeit sein, sondern wir glauben, dass die Lehrerinnen unserer Tage sich gegenseitig und auch andern manches zu sagen haben. Wir machen hier darauf aufmerksam, dass *Artikel und Einsendungen* *jeweilen spätestens am 12. und am 28. des Monats in den Händen der Redaktorin sein sollen.* Die Zeitung wird jeweilen am 5. und am 20. des Monats erscheinen.

Der Inseratenteil der Zeitung sei erneut der Aufmerksamkeit der Leser und der Inserenten empfohlen, ebenso wollen sich auch die Sektionen daran erinnern, dass offizielle Inserate der Sektionen freie Aufnahme finden.

Redaktionskomitee und Redaktorin sind sich wohl bewusst, dass der angestrebte Fortschritt in der Entwicklung der „Lehrerinnen-Zeitung“ nur dann zu einem kraftvollen werden kann, wenn die Vereinsmitglieder, die Abonnenten, die Mitarbeiterinnen auch ihren Anteil an der neuen Aufgabe übernehmen, wenn sie für ihr Vereinsorgan mit Rat und Tat eintreten.

L. Wohnlich.

Bericht über die Ausstellung und die Generalversammlung des schweizerischen Vereins für Knabenhandfertigkeit.

Samstag, den 31. Juli besuchte ich die Ausstellung des Kurses für Handfertigkeit und Arbeitsprinzip in Chur. Mit Interesse betrachtete ich die vielen schönen Arbeiten, die Zeugnis ablegten vom ernsten Schaffen der Teilnehmer. Ich freute mich, wie besonders bei der Kartonnage Bedacht genommen war auf die Bedürfnisse der Schule. Die meisten der dort ausgestellten Arbeiten können im Zusammenhang mit dem übrigen Unterricht geschaffen werden, wie Stundenplantafeln, Etiketten, Heftmappen, Schachteln usw. So ist es möglich, den Handfertigungsunterricht seiner isolierten Sonderstellung zu entheben und ihn zu seinem Vorteil dem Gesamtunterricht einzuordnen. Wie das für die Unterstufe möglich ist, zeigte die Ausstellung eines Lehrganges für diese Stufe. Manuelle Tätigkeit unterstützte den übrigen Unterricht auf verschiedenste Weise. Dass aber auch hier Gefahr bestehen kann zur Schablone, sah ich an den Arbeiten für die Unterstufe, die vom französischen Kurs ausgestellt waren. Immer wieder kehren dort Kartontäfelchen mit „Fenstern“ und verschiebbaren Deckblättern. Für mich hatte diese häufige Verwendung der Täfelchen etwas Starres.

In drei Vorträgen wurden uns am Nachmittag Einblicke gegeben, wie sich etwa Lektionen im Geiste des Arbeitsprinzips gestalten. Herr Schifferli (Wettingen) gab eine Lehrprobe für die 2. Klasse über den Entenweiher. — Herr Bresin (Küsnacht) zeigte am Thema: Die Biene, wie Handfertigkeit auf der Mittelstufe in den Dienst des Gesamtunterrichtes tritt. Er betonte, wie manuelle Tätigkeit und Fertigkeit nicht Selbstzweck sein dürfe, wie das Arbeitsprinzip den gesamten Unterricht durchdringen sollte. — An einem zusammensetzbaren